

Lenau, Nikolaus: Der Indianerzug (1833)

1 Wehklage hallt am Susquehannafer,
2 Der Wandrer fühlt sie tief sein Herz durchschneiden;
3 Wer sind die lauten, wildbewegten Rufer?
4 Indianer sinds, die von der Heimat scheiden.

5 Doch plötzlich ihre lauten Klagen stocken.
6 Der Häuptling naht mit heftig raschem Tritte,
7 Ein Greis von finstern Augen, bleichen Locken,
8 Und also tönt sein Wort in ihrer Mitte:

9 »stets weiter drängen uns, als ihre Herde,
10 Stets weiter, weiter die verfluchten Weißen,
11 Die kommen sind, uns von der Muttererde
12 Und von den alten Göttern fortzureißen.

13 Mir ist es klar, ich sehs im Licht der Flamme,
14 Die mir das Herz verbrennt mit wildem Nagen:
15 Sie brachten uns das Heil am Kreuzesstamme,
16 Den Mut zur Rache an das Kreuz zu schlagen.

17 Den Wald, wo wir den Kindesschlaf genossen,
18 Verlassen wir; der uns sein Wild geboten;
19 Wo liebend wir ein teures Weib umschlossen;
20 Den Wald, wo wir begraben unsre Toten.

21 Naht ihr den Gräbern euch von euren Ahnen,
22 Sei still von euch die Hügelschar beschlichen,
23 Die Toten nicht zu wecken und zu mahnen,
24 Daß wir von ihrem Glauben sind gewichen.

25 Der Hohn wird kommen, früher oder später,
26 Der gier'ge Pflug wird in die Gräber dringen;
27 Dann muß die heilge Asche unsrer Väter

28 Des tiefverhaßten Feindes Saaten düngen!« –

29 Nun feiern sie der Toten Angedenken;
30 Die Sonn im Westen wandelt ihre Neige,
31 Die Gräber noch bestrahrend, und sie senken
32 Viel Tränen drauf und grüne Tannenzweige.

33 Da bricht die Wehmut plötzlich ihre Hemmung,
34 Sie strömet laut und lauter in die Lüfte,
35 Schon braust des Schmerzes volle Überschwemmung
36 In wilden Klagen um die stillen Gräfte.

37 Nun wenden sich zur Wandlung die Vertriebenen,
38 Oft grüßend noch zurück mit finstern Sehnen
39 Die teuren Hügel der Zurückgebliebenen,
40 Bestreuend ihre Bahn mit Flüchen, Tränen.

41 Wie sie vorüberwandern an den Bäumen,
42 Umarmend viele an die Stämme fallen,
43 Zum Scheidegruß den trauten Waldesräumen
44 Läßt jeder einmal noch die Flinte knallen. –

45 Der Flintenruf, der Ruf gerührter Kehlen
46 Ist an den Hügeln allgemach verrauschet,
47 Wo nur dem Klagehauch der Totenseelen
48 Die Dämmerung, die stille, tiefe, lauschet.

(Textopus: Der Indianerzug. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60276>)